

Frauenmuseum Berlin zu Gast beim Kunstverein Ebersberg e.V., 16. Juli – 8. August 2021
Im Klosterbauhof 6, 85560 Ebersberg

WANDERN – BEWEGEN – VERMESSEN – VERORTEN

AKTE DER SELBSTVERGEWISSERUNG, SELBSTERMÄCHTIGUNG UND EMANZIPATION;
VOM ZIELGERICHTETEN GEHEN UND ABSICHTSLOSEM UMHERSCHWEIFEN

Ausstellungsbeginn Freitag, 16.07., 19 Uhr
Freitag 18 – 20 Uhr | Samstag, Sonntag 14 – 18 Uhr
Über Corona bedingte Änderungen informiert die Homepage des KV EBE

Gehen und Wandern gilt seit Jahrhunderten als probates Mittel, um neben dem reinen Zweck der Fortbewegung zugleich sich selbst und seine Umgebung zu erfahren. Dabei verbinden sich Gehen – Sehen – Denken zu einer eigenen Raum-/Zeit-Erfahrung. Dass wir gehen, scheint uns so selbstverständlich, dass wir oft vergessen, wie viele Erfahrungen wir in dieser alltäglichen Fortbewegungsart sammeln, wie viel geistige Bewussterdung und kultureller Reichtum darin liegt.

Bereits seit Längerem wird das Gehen vor allem in Form von Laufen, Wandern oder Pilgern als eine achtsame Art der Fortbewegung in der Natur wiederentdeckt. Durch die Corona-Pandemie kommt ihm aktuell eine besondere Bedeutung zu: Da viele Freizeitbeschäftigungen weggefallen sind und sich die Menschen lieber alleine oder in kleinen Gruppen in der Natur bewegen, entsteht ein Innehalten und damit einhergehendes Neu-Erlernen. Man lernt wieder, sich die Zeit zu nehmen, den eigenen Rhythmus zu finden und die Langsamkeit des Gehens für sich zu entdecken. Betrachtet man diese Phänomene jenseits einer Kultur der körperlichen Fitness, lässt sich die Sehnsucht, die dahinter liegen mag oder die durch die Umstände vielleicht erst überhaupt neu geweckt wird, folgendermaßen zusammenfassen: Im Gehen begegne ich nicht nur anderen, sondern durch die Erfahrung meiner eigenen Bewegungen in erster Linie auch meinem eigenen Ich. In diesem Sinne kann das Gehen als eine Art der Vergewisserung meiner selbst gesehen werden, auch oder gerade als Bestandteil der Natur.

Neben der Selbstvergewisserung stellt das Gehen - die Bewegung im öffentlichen Raum - auch eine Form der Selbstermächtigung dar. So werden Räume nicht nur begangen, sondern durchschritten, vermessen und angeeignet. Betrachtet man in diesem Sinne das Gehen durch den öffentlichen Raum als eine emanzipatorische Bewegung, so muss festgestellt werden, dass Frauen sich diesen Weg Schritt für Schritt erobern mussten. Es handelt sich dabei um eine Bewegung, die keinesfalls als abgeschlossen gelten kann, da auch heute noch Frauen in der Öffentlichkeit mit vielen Problemen konfrontiert sein können. Aber nicht nur Frauen, sondern auch People of Color, queere Menschen oder Menschen mit körperlichen Einschränkungen mussten und müssen sich ihre Sichtbarkeit und freie Bewegung durch den öffentlichen Raum immer wieder erstreiten.

Neben dem Gehen als Zeitvertreib und als Geste der Selbstermächtigung steht die Bewegung von einem Ort zum anderen aus Not: Verfolgung, Kriege, Klimawandel, wirtschaftliche Zwänge führen zu Migration. Dieses Aus-Wandern bildet einen starken Gegenpol zum Freizeit- bzw. Erbauungswandern. Während die einen sich beim Wandern der Natur annähern, bedeutet für die anderen das Aus-Wandern verlassen, entfernen, etwas hinter sich zu lassen. Die „Wanderoute“ birgt nicht selten extreme Gefahren für Leib und Leben. Was beide Arten des Wanderns verbindet, ist die Idee eines Zieles, das erreicht werden will.

Als absichtslos, also gerade nicht zielgerichtet, gilt hingegen das sogenannte ‚Flanieren‘: Wandern in der Stadt. Das Flanieren ist eine Art absichtsloses Gehen. Man kann durch die Straßen mäandern

und sich treiben lassen, dabei eine Offenheit für Begegnungen und Begebenheiten so wie zufälliges Entdecken kultivieren. Jede Stadt hat ihren eigenen Rhythmus, ihren eigenen Klang, eine Welt, die es durch genaues Hinblicken zu entdecken gilt.

Die Ausstellung wurde von Künstlerinnen des Frauenmuseum Berlin in Zusammenarbeit mit der Kuratorin Katharina Fladt entwickelt. Das Frauenmuseum Berlin e.V. ist ein Netzwerk von in Berlin lebenden Künstlerinnen unterschiedlicher Herkunft. Es setzt sich dafür ein, professionell arbeitenden weiblichen Kunstschaaffenden ein Forum zu bieten, deren Vernetzung zu fördern und durch Ausstellungen von zeitgenössischen Positionen eine interessierte Öffentlichkeit sowie die Presse und Galerien auf Künstlerinnen aufmerksam zu machen.

Aktionen:

Andrea Golla: **Goldene Spur Ebersberg**, Interventionen im öffentlichen Raum mit Blattvergoldung, Führungen am 17. + 18. Juli 2021, 07. + 08. August 2021, Treffpunkt Galerie Alte Brennerei, 14:00

Desirée Palmen: **one step closer to nature** - Stadtmensch trifft Stadtvogel - ein Spaziergang. 17. + 18. Juli 2021, 07. + 08. August 2021, Treffpunkt Galerie Alte Brennerei, 16:30

Künstlergespräch: Galerie Alte Brennerei, 08. August 2021, 12:00

Anmeldungen zur Teilnahme an den Aktionen über die Webseite des Kunstvereins Ebersberg
www.kunstvereinebersberg.de, info@kunstvereinebersberg.de

PR/Kuratorium/Organisation

Regina Weiss (info@regina-weiss.de), Katharina Fladt (katfladt@icloud.com), Andrea Golla (andreagolla@gmx.net), Judith Brunner, Caroline Armand, Ulrike Gerst, Andrea Hartinger

Organisation/PR auf Seiten des Kunstverein Ebersberg e.V.

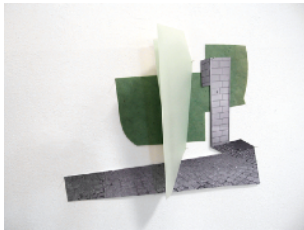
Martina Brenner (mbrenner189@gmx.de), Andreas Mitterer (an@andreas-mitterer.com)
www.kunstvereinebersberg.de

Teilnehmende Künstlerinnen: Caroline Armand, Angela Bröhan, Judith Brunner, Ulrike Gerst, Andrea Golla, Harriet Groß, Rachel Kohn, Verena Kyselka, Uschi Niehaus, Roswitha Paetel, Desirée Palmen, Aurélie Pertusot, Elma Riza, Zuzanna Schmukalla, Annette Selle, Beate Selzer, Anja Sonnenburg, Regina Weiss, Sibylla Weisweiler

Caroline Armand

caroline-armand.net

caroline.armand@gmx.net



In konzentrischen Kreisen geht Caroline Armand vom Außen ins Innen, von der Megastruktur zum Detail. Beim Flanieren durch den Berliner Stadtteil Reinickendorf wurde ihr Blick auf den Wegesrand gelenkt.

Die Besonderheiten an der Schnittstelle zwischen Straße, Gehweg und Hauskante bilden der Ausgangspunkt der Installation „Ortsverbindungen“. In Flächen und Räumen, Kanten und Binnenstruktur, Farben und Patina sucht sie etwas, das andere übersehen.

Ortsverbindungen, Installation mit Papierobjekten, Maße variabel, 2018 - 2021, © Caroline Armand

Angela Bröhan

broehan.com

angela@broehan.com



WOHIN. Wandern ist meine Inspirationsquelle – ob im Wald oder in der Stadt – der Blick weitet sich nach innen und außen. Ich finde Schauplätze für meine Fotografie, obwohl ich nicht suche, jedoch für's Finden bereit bin. Die Augen selektieren, das Bild nimmt Formen an, nimmt mich mit hinein.

Die 3 „Ws“ als ständige Konfrontation: Wann, Was, Wohin?

Es muß entschieden werden und meistens wird es ein „Sichttreibenlassen“ – offen für das was den Weg kreuzt. So auch bei diesen 6 Diptychen, die an den unterschiedlichsten Orten entstanden sind.

Wohin, Fotografien, 6 Diptychen / Print auf Kohinoor Papier, Abb. je 13 x 18 cm in Außenformat 30 x 45 cm, Serie je 3 Exemplare + 2 AP, 2021, © Angela Bröhan

Judith Brunner

judithbrunner.com

info@judithbrunner.com



..Wandern ist für mich also ein Weg, der zwar vorwärts geht, aber immer wieder in andere Richtungen abschweift, Hindernisse umschifft, über Brücken geht, sich auch mal zurück orientiert, um ans Ziel zu gelangen. Wie im richtigen Leben eben. So entsteht die Bilderserie *moves*:

Die Arbeiten zeigen Farben, Formen und Flächen, die sich scheinbar für einen Moment in ihrer Bewegung verbinden. Das „Ziel“ liegt außerhalb des Bildes, scheint aber zum Greifen nah.

moves14, Umwege, Acryl/Bronze/Öl auf Nessel, 95 x 150 cm, 2021, © Judith Brunner

Ulrike Gerst

ulrikegerst.de

ulrike.gerst@web.de



Umherstreifen in fremden Städten, absichtslos sich treiben lassen, nur einem inneren Impuls folgen, planlos, sich der Atmosphäre der fremden Umgebung hingeben, offen für das Neue. Bewusst, eine Fremde geworden sein.

Mit der Kamera halte ich die Motive fest, die meine Aufmerksamkeit erregen, als Ausgangspunkt für Malerei.

SF Houses, Öl auf Lw, 40 x 30 cm, 2021, © Ulrike Gerst

Andrea Golla

andrea-golla/

andreagolla@gmx.net



Goldene Spur Ebersberg ist eine Intervention im öffentlichen Raum mit Blattgold. In vielen Wanderungen wird ein Gebiet erforscht, kaputte Dinge, wie z. B. Rost werden gesucht und vergoldet.

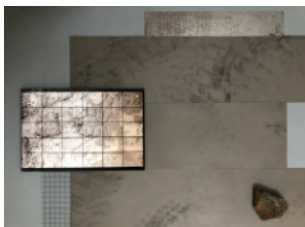
Andrea Golla hat vor 35 Jahren in Ebersberg gewohnt. In sechs Wanderungen ist sie ihrer Erinnerung gefolgt und hat das Haus gesucht, in dem sie 1986 für ein Semester wohnte. Wie sie vorging und zu welchem Ergebnis sie kam, erzählt sie in ihrer Dokumentation beim Wandern und Suchen nach den Vergoldungen.

Vergoldung N°11, Otto Rosenberg Platz, Berlin-Marzahn, 2017, © Andrea Golla

Harriet Groß

www.harrietgross.com

harriet.gross@gmx.net



Vektorpfeile unserer Wanderungen durchziehen den Raum. Folgen wir als Nomaden der Intelligenz des Zufalls, finden wir für unsere Zelte Inseln von temporärer Stabilität. Unsere Spuren drücken sich in den Staub ein und modellieren die lehmige Erde. Wir wandern weiter, folgen erneut unserem Ziel mit zahlreichen Kursänderungen - tastend, verhandelnd, zögernd werden wir dank der Windungen und Umwege zu Entdeckern und Erfinderinnen.

randonnée, Installation zweier Inseln mit Vinyl Bodenplatten, Zeltstangen, Blech, Lentikulardruck und Schieferstein, ca.180 x 350 cm (ortsabhängig), 2021, © Harriet Groß

Rachel Kohn
rachel-kohn.de
mail@rachelkohn.de



Die Installation von Rachel Kohn nähert sich dem Ausstellungsthema Wandern von einer ganz anderen Seite. Tausende Menschen sind weltweit unterwegs, jedoch nicht zum Zeitvertreib, sondern aus Not: Verfolgung, Kriege, Klimawandel und wirtschaftliche Zwänge führen zu Migrationswellen.

Migration, Steinzeug, Stühle H10 cm, Installation variabel, 2021, Foto © Gerhard Haug

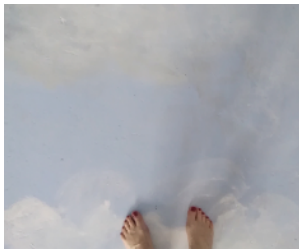
Verena Kyselka
verena-kyselka.de
post@verena-kyselka.de



Bei meinen Aufenthalten in der Wüste von Oman und in den Bergen von Kirgisistan habe ich nomadische Lieder und Klänge aufgenommen. Dafür bat ich verschiedene Menschen, Lieder zu singen oder diese auf typisch nomadischen Instrumenten (z.B. Kumuz, eine Langhalslaute) zu spielen. Diese Lieder basieren auf Interpretationen von traditionellen Geschichten über Landschaften, das gesellschaftliche Leben darin oder Gefühle der nomadischen Ethnien.

Songs of Nomads, 2 channel Videoinstallation auf 2 Monitoren, Größe variabel, 2016/2021, © Verena Kyselka

Uschi Niehaus
uschi-niehaus.de
mail@uschi-niehaus.de



Das Video steht für den ungebremsen, freien Lauf, das Überwinden der Schwerkraft und mühelose Fortbewegung, für den Traum vom Himmel auf Erden, die Sehnsucht nach Weite und für den Wunsch, Unmögliches zu erreichen. Ohne Netz und doppelten Boden.

Skywalk, Video, 4'30, 2021, © Uschi Niehaus

Roswitha Paetel
paetel-kunst.de
roswithapaetel@gmx.de



Lebenswege, Gedankenwege, Wanderwege verlaufen in mehr oder weniger interessanten Abschnitten. Sie führen zu mehr oder weniger attraktiven Zielen und hinterlassen Spuren in Form von Linien.

Moving Line No.13, 2021, Pulp, Pigment, 79 x 60 x 30 x 3 cm, © Roswitha Paetel

Desirée Palmen

desireepalmen.com

desiree@desireepalmen.com



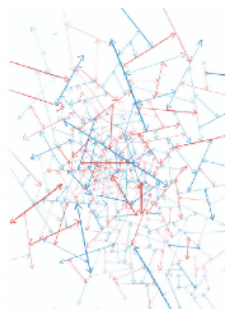
Im Zentrum meiner Arbeit steht die Idee, beobachtet zu werden: von Überwachungskameras, von anderen Menschen und von sich selbst. Um sich vor dieser Vielzahl von Blicken zu verstecken, stelle ich Tarnkostüme her: Baumwollkleidung, auf die ich ein Motiv male, das es dem Träger ermöglicht, mit seiner Umgebung zu verschmelzen.

One Step Closer to Nature, Pigmentdruck auf Hahnemühle Papier, 25 x 35 cm, 2010, © Desirée Palmen

Aurélie Pertusot

aureliepertusot.free.fr

aureliepertusot@hotmail.com



An der Grenze zwischen Realität und Fiktion entstand dieses Werk während einer Residenz in Sarlat (Fr), einer mittelalterlichen Stadt, die im Sommer sehr touristisch ist, aber auch ein Ort des Widerstands während des 2. Weltkriegs.

Das Stück wurde in einer nassen Nacht im November 2013 in der leeren Stadt aufgenommen. Ich klapperte mit den Absätzen auf dem Kopfsteinpflaster und verfolgte die nächtlichen Bewegungen der Bewohner, wurde zur Schauspielerin eines Films ohne Geschichte.

Marche à suivre, Klangstück, 2013, © Aurélié Pertusot

Elma Riza

elmariza.com

elma.riza5@gmail.com



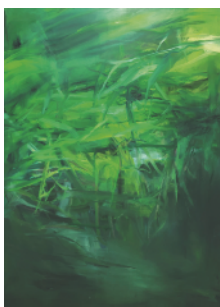
Die Künstlerin Elma Riza schlägt in diesem Video eine Annäherung an das Wandern in seiner Dauer vor. Von einer Jahreszeit zur nächsten zieht sie einen Faden hinter sich her, der die Landschaft Brandenburgs (Uckermark) von einer Jahreszeit zur nächsten durchquert. Der Betrachter ist eingeladen, diese Kontinuität zu teilen, diesen Zyklus eines nie endenden Spaziergangs, bei dem der weiße Faden eine greifbare Linie zieht, in einer Umgebung, die sich in ständigem Wandel befindet.

Wenn eine Linie spazieren geht _ die vier Jahreszeiten, Video-Performance (Loop), 2020/21, © Elma Riza

Zuzanna Schmukalla

zuzannaschmukalla.com

z.schmukalla@gmail.com



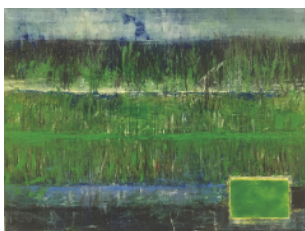
Die Linie ist Bewegung. Sie spaziert, bleibt stehen, rennt, gleitet, stolpert, nimmt einen neuen Anlauf und kann auch fliegen, schwimmen, tauchen und in unbekannte Welten vorstoßen.

Ein Punkt, der spazieren geht (Paul Klee), Öl auf LW, 120 x 90 cm, 2019, © Zuzanna Schmukalla

Annette Selle

annette-selle.com

annette.selle@berlin.de



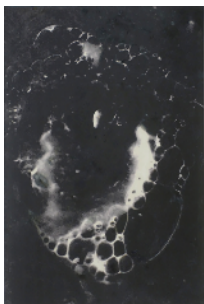
Mein Arbeitsstil beruht auf Schöpfung, Zerstörung, Neubeginn mit ganzem Körpereinsatz. Mein größtes Glück ist, wenn mich ein Bild in Bewegung hält.

Silence in Between, Öl auf LW, 90 x 120 cm, 2019, © Annette Selle

Beate Selzer

beateselzer.com

beateselzer@freenet.de



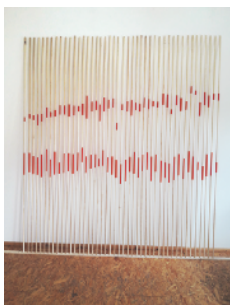
Meine Arbeiten sind Wanderungen durch imaginäre, kosmisch anmutende Landschaften, deren Strukturvielfalt, Rhythmus und innere Ordnung im Bild zwar aufscheint, das Ziel und den Weg dorthin dem Betrachter aber frei lässt. Dieser Prozess charakterisiert auch die Malerei selbst, die von einer ersten Idee ausgehend ins Offene unterwegs ist.

Passage 2, Öl auf LW, 60 x 40 cm, 2020, © Beate Selzer

Anja Sonnenburg

anja-sonnenburg.de

info@anja-sonnenburg.de



Beim Gehen wandern die Gedanken. Die Arbeit von Zeit zu Zeit dokumentiert, wann und wohin die Künstlerin an 50 Tagen dieses Jahres von ihrem Atelier aus in Brandenburg gewandert ist. Zeitlich und räumlich wird die Länge der Wege präzise verortet. Die Gedanken der Künstlerin auf ihren Wegen bleiben indes verborgen.

Von Zeit zu Zeit, zweiteilig, Rundstäbe, 250 x 240 x 10 cm, Zeichnung 100 x 70 cm, 2021, © Anja Sonnenburg

Regina Weiss

regina-weiss.de

info@regina-weiss.de



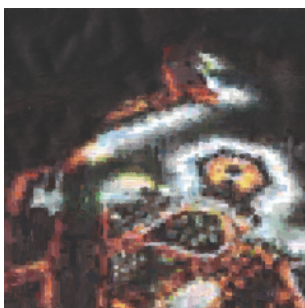
In der Serie *Stadt im Vorübergehen* geht es um die Wahrnehmung eines Augenblicks, in dem wir uns in der Welt als anwesend erfahren. Es geht um alltägliche, dabei zugleich existentielle Erfahrungen. Mittels eines Bleistifts oder des Modellierens von Ton wird etwas festgehalten, das sich im Grunde genommen nicht festhalten lässt: der flüchtige Blick, den Passant*innen auf ihre gebaute Umwelt werfen und der für den Bruchteil einer Sekunde beides, Mensch und Materie, zu einer Einheit werden lässt.

Stadt im Vorübergehen, (Serie, 2016 - 2019), Videostill aus dem Arbeitsprozess an Bodenstück/Gehweg (Objekt, Ton, per Hand modelliert; Abguss: Keramische Gießmasse, Pigment), 53 x 46,5 x 4 cm, © Regina Weiss

Sibylla Weisweiler

www.sweisweiler.de

mail@sibylla-weisweiler.de



#NACHTwanderin. Abends drehe ich gerne noch eine Runde, zu Fuß. Wo sich der Tag strukturiert, geplant und lautwechselnd anfühlt, präsentiert sich die Nacht unendlich. Sie hat eine ausgleichende Kraft. Das Licht der Laternen ist schummrig und die Beleuchtung von Restaurants und Geschäften magnetisieren meine Blicke. Bäume, Sträucher und Pflanzenkübel auf der Straße wachsen zu seltsamen irritierenden Formen zusammen und es entstehen Bilder in meinem Kopf.

#NACHTwanderin, Siebdruck - 6 Leuchtkästen á 50 x 50 x 25 cm, 2021, © Sibylla Weisweiler